

# In einer falschen Welt

Am Rande der Manege: „Elias, das Zirkuskind“ (Arte)

Der Sog des Zirkuszaubers endet für Elias jenseits der Manege, wo er seinen Rollstuhl parkt, während die Artisten Luftnummern vorführen im sandigen Rund. Sie lächeln, springen, biegen ihre Beine, alle Erdschwere verleugnend, weil die Show weitergeht, wie es immer war und wie es künftig sein wird, solange

## Tagebuch

es Akrobaten gibt. Elias schaut zu, denn er gehört zu ihnen, fühlt sich der Truppe verbunden, obwohl er kaum seine Hände bewegen kann und der Hals so starr geworden ist, daß jede Drehung schmerzt. Schon oft hat er die Vorführung besucht, einen Glanz in den Augen, welcher für all das entschädigt, was ihm Tag für Tag das Leben zur ermüdenden Prozedur macht. Wie gefesselt sitzt er da, ein Junge, den der fortschreitende Muskelschwund stetig schwächt.

Stella Tinbergen hat ihn besucht und seine Existenz auf Rädern ohne falsches Sentiment eingefangen. „Elias, das Zirkuskind“, eine Produktion von Arte und dem ZDF, erzählt von einem Halbwüchsigen, der vermeintlich in eine falsche Welt hin-

eingeworfen wurde und dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, seinem Schicksal tapfer standhält. „Ich bin immer noch der Meinung, daß das ein Irrtum gewesen ist, daß ich im Zirkus geboren bin“, sagt er gefaßt, spricht davon, daß ihn die Krankheit allmählich auszehren werde. Eine Kamera auf der Seitenlehne des Rollstuhls vermittelt ein Gefühl für den Blick aus der Tiefe des Kranken, dem der Zirkus, obwohl er selbst zwischen den Tieren und Zelten aufwuchs, auf immer ein lockendes Geheimnis bleiben wird. Elias grüßt Pferde und Affen wie gute Freunde, achtet deren Leistung wie jene der Artisten, beruhigt und entschärft die gespannte Atmosphäre vor dem Auftritt. Er, dessen Finger verkrampft nach dem Besteck greifen, lokkert die Anspannung der anderen.

Seine Mutter Maike sei eher den Tieren zugetan, sein Vater Jörg gehöre zu den Vollblutartisten. Staunenswert, wie sich die Eltern eingerichtet haben in einem Leben zwischen Licht- und Schattenseite, scherzend vor Publikum und ungemein zärtlich, wenn es um ihren Sohn geht. Nur die Gegenwart zähle, was sonst, wenn die Zukunft Trauer und Pein beschert. Alle wissen, daß Elias nicht alt werden wird, alle, nur die Manege nicht.

ALEXANDER BARTL

Heute um 22.15 Uhr bei Arte.